

✓Schmalkald. Bund bei, der 1539 im „Frankfurter Anstand“ eine weitere befristete Duldung der Augsburg. Konfession durch den Ks. erreicht. Durch das Augsburger Interim u. den Augsburger Religionsfrieden wird die Bikonfessionalität der Stadt festgeschrieben (1685 Aufnahme v. Hugenotten). 1666–86 wirkt Ph. J. ✓Spener in F. (✓Pietismus). 1792 wird Franz II. als letzter Ks. in F. gewählt u. gekrönt. Als Folge des Reichsdeputationshauptschlusses wird F. unter Carl Theodor v. ✓Dalberg 1810 Groß-Htm., nach dem Wiener Kongreß Freie Stadt u. Sitz des Bundestages. Ab März 1818 finden in F. die Konkordats-Vhh. der südwestdt. Staaten mit dem Hl. Stuhl statt (F. er Deklaration, F. er Kirchenpragmatik 1820). 1827 wird F. Teil des neu err. Btm. Limburg (davor Ebtm. Mainz); Wirkungsstätte des romantisch-kath. Kreises um J. F. H. ✓Schlosser. 1848/49 ist F. Sitz der Dt. Nationalversammlung (✓Frankfurter Nationalversammlung); 1866 Annexion durch Preußen (Prov. Hessen-Nassau); 1871 beendet der F. er Friede den Deutsch-Frz. Krieg. Nach 1918 ist F. Zentrum des dt. Linkskatholizismus (Rhein-Mainische Volkszeitung, E. ✓Michel, 1946: Frankfurter Hefte). 1944/45 weitgehend zerstört, gehört F. seit 1945 z. Land Hessen. 1994 hatte F. 200000 kath. Einw. (30%).

Lit.: F. Die Gesch. der Stadt. Sig 1989 (Lit.); FFM 1200 – Traditionen u. Perspektiven einer Stadt. Sig 1994.

**2) Universität:** 1914 als erste Stiftungs-Univ. Dtl.s (zunächst ohne theol. Fak.) gegr., seit 1932 „J. W. Goethe-Univ.“, 1967 in die Trägerschaft des Landes Hessen überführt. 1971 wird der Fachbereich Religions-Wiss. gegr., 1987 dieser in die Fachbereiche Evangel. u. Kath. Theol. aufgeteilt. – In das Umfeld des Instituts für Sozialforschung („Frankfurter Schule“) gehörte katholischerseits der chr. Sozialismus Th. ✓Steinbüchels.

Lit.: W. Bornemann: F., eine Univ. ohne theol. Fak.? Gi 1913; N. Hammerstein: Die J. W. Goethe-Univ., Bd. 1: 1914–50. F 1989. HUBERT WOLF

**3) Philosophisch-theol. Hochschule St. Georgen:** Sie wurde 1926 durch Bf. Kilian v. Limburg gegr. u. der SJ zu Leitung u. Unterricht übergeben, 1950 mit der Theol. Fak. SJ (vorher in ✓Valkenburg, Niederlande) verbunden, 1970 mit ihr vereinigt. Wissenschaftliche Ausbildungsstätte der Diplomtheologen v. a. der Diöz. Limburg, Osnabrück, Hildesheim. Seit 1982 staatl. Promotionsrecht. Zs. „Theologie u. Philosophie“ (früher „Scholastik“. Fr 1926ff.). Ende 1994 26 Professoren, 294 Immatrikulierte, davon 196 im Diplomstudiengang.

Lit.: P. Kluge: Die Stiftungs-Univ. F. F 1972; K. Schatz: Gesch. des Btm. Limburg. Mz 1983; Gatz A 122ff. KLAUS SCHATZ

**4) Synode v. 794:** Die polit. u. theol. Annäherung zw. Rom u. Byzanz im Bilderstreit war den z. Synode v. Nizäa 787 nicht eingeladenen Franken zunächst verborgen geblieben. Eine die Beschlüsse v. 787 verfälschende lat. Übers. röm. Provenienz nahm Karl d. Gr. z. Anlaß, ein Gegenkonzil zu initiieren. Ein Entwurf des theol. Gutachtens dazu (Grundstock der Libri Carolini) ging nach Rom. Die Antwort Hadrians I. offenbarte Karl die päpstl. Kooperation mit Ksn. / Irene u. die Unzulänglichkeit der lat. Quelle. Der getäuschte Franken-Kg. riskierte nicht den Bruch mit Rom. Die F. er Synode fand mit veränderten Prioritäten statt: Im Beisein

**Frankfurt am Main (F.). 1) Stadt:** Die erste Erwähnung erfolgte im Kontext der Synode v. 794. Die karol. Pfalz ist Ort bedeutender Hoftage u. Reichsversammlungen. Unter Ludwig d. Deutschen wird ein Kanonikerstift an der Pfalzkapelle err., 852 Weihe der neu erbauten Salvatorkirche (seit dem 13. Jh. nach Reliquienwerb St. Bartholomäus, „Dom“). Nach Bedeutungsverlust im 11. Jh. fördern die Staufer den Aufstieg F.s zu einem Zentrum kgl. Macht, z. Stadt (Aufhebung der Reichsvogtei 1220) u. z. Messeplatz (Privilegierung der Messebesucher 1227/40; 1478 erstmals Bücherhandel). Im 14. Jh. werden in F. zwei weitere Stifte gegr. (1317/23 St. Leonhard, 1325 Liebfrauen); daneben Niederlassungen zahlr. Orden u. rel. Gemeinschaften. Im gleichen Zeitraum festigt die Stadt ihre Kg.-Unmittelbarkeit; Spannungen zw. patriz. Rat u. Zünften; Auseinandersetzungen um die Besteuerung der Geistlichkeit (F. er Rachtung 1407); Judenpogrome (1241, 1349). In der „Goldenen Bulle“ v. 1356 bestätigt Karl IV. F. als Ort der Kg.-Wahl; seit 1562 auch Krönungsort bis z. Ende des alten Reiches. Durch Plebiszit der Bürger wird 1533 die Reformation eingeführt. 1536 tritt F. dem

päpstl. Legaten wurde der span. /Adoptianismus verurteilt, die Versöhnung mit dem 788 abgesetzten Bayern-Hzg. /Tassilo inszeniert sowie Reformen, u. a. des KR, Klr.-Lebens, Maß- u. Münzwesens, beschlossen. Eher beiläufig verurteilten die Synodalen wider besseres Wissen das griech. „Pseudokonzil“ v. 787. Trotz der Teilnahme v. Bischöfen aus dem Frankenreich, It., Aquitanien u. der Provence sowie päpstl. Gesandter gilt die F.er Synode nicht als ökum. Konzil.

Lit.: 794 – Karl d. Gr. in F. Sig 1994; **R. Berndt** (Hg.): Das F.er Konzil v. 794. Mz 1995. **HUBERT WOLF**